**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 15=35 (1869)

Heft: 21

**Artikel:** Stimmen gegen das Vetterligewehr

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94285

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Organisation bieser Magazine, Bertheilung ber verschiedenen Qualitäten, Eransport aus und zu bensselben und zu ber Armee, zu welchem Zweck ein mistitärisch organisirter Erain zu errichten wäre, ist bann Sache bes Blattriegekommissärs und ber ihm zugetheilten Offiziere.

Es bleibt mir noch übrig, einige Borte ju fagen, wie die Ausführung ber Arbeiten organisirt war. Der jeweilige Abtheilungechef bezeichnete fleinere Ab= theilungen von zwei bis brei Offizieren, welche bann je eine jufammenhangende Branche bearbeiteten. Un Ort und Stelle wurden bei ben Behorben ober fach= verftandigen Manrern Erhebungen gemacht, folche genichtet und bann ju Papier gebracht. Gine moglichfte Rurge, pragife Ungabe nur bes abfolut Nothi= gen und Wichtigen mit Ueberfpringung alles Reben= fachlichen, murbe nicht immer beobachtet und bot in einzelnen Fallen Schwierigkeiten. 3m Bangen inbeffen icheinen die Arbeiten gelungen und ben Beifall fowohl ber Leiter bes Rurfes als auch bes Infpcf= tore gefunden zu haben. Ein etwelcher Raditheil entstand für bie Theilnehmer aus bem Umftanbe, baß fie jeweilen nur die Lofung ihrer Aufgabe fannten, und tein Gesammtbilb über alle ben betreffenben Ort gesammelten Erhebungen erhielten. Mangel an Beit verhinderte biefe Lude genugend auszufullen.

Indem ich meinen Bericht schließe, ber, wie ich fürchte, schon etwas zu lang geworden ift, wunsche ich allen Theilnehmern, ben geehrten Kührern sowohl, als ben ben Unterricht benügenden Offizieren, daß bie in gemeinsamer Arbeit und angenehmer kameradschaftlicher Stimmung verbrachten Tage in freundslicher Erinnerung bleiben und für unfere militärische Ausbildung gute Früchte tragen möchten.

Em. Begg, Stabelicut.

## Stimmen gegen das Vetterligewehr.

In ber neuesten Beit find verschiebene Stimmen laut geworben, bie fich entschieben gegen bie Gin= führung bes Betterlirepetirgewehrs ausgesprochen ha= ben. Die Offiziere von Glarus und Appenzell haben fich biefer Unficht angeschloffen und ber bekannte Schute Berr Rnecht hat in einer Bufdrift an ben Bunt por ber Ginführung bes Betterligewehre ge= warnt. Da bie lettere vielfachen Unflang gefunden hat und ber Gegenstand, bie Bewaffnung unferer Armee von ber hochsten Wichtigkeit ift, fo halten wir bie Besprechung beffelben fur geboten. Dem Betterli= gewehr wird von feinen Begnern hauptfachlich ber Borwurf gemacht, daß daffelbe fur eine Rriegewaffe ju tompligirt fei, nicht genugende Sicherheit fur ben Schüten biete, und baß gemiffe Ginzelnlader bezüg= lich Fenerschnelligkeit mehr zu leiften vermogen. In einem Theil ber Oftschweiz hat sich bei Offizieren und Schuten bie weitere Unficht gur Geltung ge= bracht, bag man von ber Ginführung bes Repetir= infteme überhaupt absehen follte. Bas bie erften Borwurfe anbelangt, fo läßt fich nicht verkennen, baß biefelben nicht gang unbegrundet find, bagegen läßt fich (gang abgesehen von bem vorliegenden Syftem) behaupten, daß im allgemeinen die Repetition gegen=

über ter Gingelnlatung große Bortheile biete. Das Repetirgemehr ift eine beffere Baffe als ber einfache Hinterlader, da bei bemfelben mit ben Bortheilen, welche biefer zu bieten vermag, fich noch ber vereinen läßt, baß das Bewehr beständig schußbereit bleibt, ftets eine Angahl Schuffe in Referve behalt, bie im entscheibenden Augenblid, ohne bag man bas Bewehr neuerdinge zu laden brauchte, nach einander in un= gemein furger Beit abgegeben werben fonnen. Wenn nun bie Beit, bie man jum Laden bei einigen ber verschiedenen hinterladungegewehren braucht, auch fehr furg ift, fo bleibt es boch immer noch ein Bor= theil, wenn man in gewiffen Momenten gar nicht gu laben braucht. Wenn wir beghalb das Repetir= gewehr grundfatlich ale bie vorzüglichere Baffe als ben einfachen Sinterlader bezeichnen, fo fonnen wir boch nicht anstehen, einzelnen einfachen Sinterlabern ben Borzug vor gewiffen Repetirfustemen einzuräumen. Gin gutes Repetirgewebr ift einem guten Sinterlaber überlegen, boch fann ein guter hinterlaber beffer sein als ein mangelhaftes Repetirgewehr. Wir tragen fein Bedenken, gemiffen Sinterladunge= vor gemiffen Repetirfuftemen entschieben ben Borgug juzugesteben. So ift z. B. ber einfache Hinterlader bes herrn Martini in Frauenfeld, ber gur Neubewaffnung ber englischen Armee angenommen worben ift, eine weit beffere Baffe, ale bas Martini'iche Repetirgewehr, welches wir feiner Zeit gefehen haben. Es ift biefes ein Beifpiel von vielen.

Bis jest barf man behaupten, baß bie meisten Repetirsysteme noch nicht auf bem Grad ber Bollstommenheit stehen, ber bei manchen Einzelnladern bereits erreicht worden ist. Die einfachen hinterlader von Walfer, Beabody, Pfysfer, Freuler, Martini, Lassalle u. a. sind ben meisten Repetirgewehren noch immer vorzuziehen; sie werden es aber nicht mehr sein, wenn die Repetirwassen auf dem höchsten Grad erreichbarer Vollkommenheit stehen.

Dhne uns vorläufig näher auf die Bor= und Nachteile bes in der Schweiz adoptirten Vetterligewehres einzulassen, würden wir es doch für ein großes Unsglück halten, wenn wir ohne größere Bersuche mit einem Schlag 80000 Stück Vetterligewehre anschaffen wollten. Um große Unkosten zu ersparen, wünschten wir, daß die Neuanschaffung nicht überstürzt würde. Die Schweiz ist nicht reich genug, einem mangelhaften Gewehrspstem Willionen zu opfern! Die Bedäctigkeit, mit der man früher bei ähnlichen Gelegenheiten zu Werk gegangen ist, hat uns vor Mißgriffen bewahrt, und uns den Ruf als eines in den Wassen erfahrenen Bolkes erworben.

Borläufig ist eine vollständige Neubewaffnung nicht bringend geboten. Wir haben 15,000 Beabody= gewehre, die anerkannt eine vorzügliche Waffe und bei den damit bewaffneten Schüten sehr beliebt sind; dann sind sämmtliche Infanteriegewehre großen und kleinen Kalibers nach dem System Amsler, welches laut Kommissionsberichten und Bundesbotschaften die größten Bortheile bietet, umgeändert worden. Wir können daher mit Beruhigung kommenden Ereignissen entgegensehen. Wir sind nicht wehrlos. Unsere Beswaffnung darf mit der unserer Nachdarn in die

Schranken treten. Wir haben weber bas Bunbnabel=
gewehr, noch ben Chaffepot (ber Wunder thut), noch
bas italienische Balbeccegewehr (Bundnadelsustem) zu
fürchten. Wezu beshalb die Sache übereilen, wenn
unsere Bewaffnung der unserer Nachbarn ebenburtig
ift, und wo der geringste Fehler, der geringste Fehl=
tritt eine unnüge Ausgabe von Millionen verursachen
fann?

Es gibt noch andere Gründe, die uns bazu bestimmen, jum Zuwarten zu rathen. Täglich finden neue Erfindungen ftatt, täglich werden noch neue Fortschritte in der Waffentechnik gemacht: vielleicht wird bald ein neues wirksameres Schießpräparat das Pulver verdrängen und eine vollständige Revolution in den Kriegswaffen zur Folge haben. Wir wollen nur an die zahlreichen Bersuche, die in der Gegenswart mit Schießbaumwolle, Nitro-Glycerin, Dynamit, Noblischem Sprengpulver, Schulzischem Pulver, Bikrat und verschiedenen andern Präparaten gemacht werden, erinnern.

Sehen wir nicht auch bie großen Militarftaaten außerft verfichtig zu Werte geben? Prengen bat bis jest noch fein altes Bundnabelgewehr beibehalten; Italien hat fich bis jest auf Umanberung feiner Borderlader in hinterlader nach bem Spftem Bal= bocco beschränft; Belgien hat die seinigen nach bem Suftem Albini umgeandert. Deftreich bat feine alten Bewehre nach bem Suftem Bangel umgeftaltet und fich für Neuanschaffungen für bas Syftem Borndl entschieden. Doch geht es bamit fehr langfam vormarte, und vorläufig werben nur die Jagerbataillone mit Worndigewehren bewaffnet. England hat feine Bewehre nach bem Suftem Snyber umgeanbert und fich für bas hinterlabungefuftem Martini für Reuan= ichaffungen ausgesprochen, ohne aber von biefen Bewehren mehr anzuschaffen, ale um die Bewaffnung vollzählig zu erhalten nothwendig ift.

Wenn Militarstaaten, benen ein Krieg ungleich näher liegt, als uns, mit aller Borsicht zu Werke geben, warum sollen wir uns übereilen? Bei uns genügt nicht, wie bei jenen, ein Machtwort, um Mil-lionen aus dem Boden zu stampfen.

Als vor drei Jahren die Erfolge des preußischen Bundnadelgewehres die Nothwendigkeit gezeigt hatten, hinterladungswaffen einzuführen, da votirte die Bunsbesversammlung zu diesem Zweck einstimmig zwölf Millionen Franken. Das Bolk opferfreudig und von der Nothwendigkeit durchdrungen, nicht wehrlos zu sein, hat diesen Beschluß mit Freuden begrüßt. Hüsten wir uns, das edle Opfer durch Uebereilung zu gefährden.

Für den Augenblick, stehen wir, was die Bewassenung anbetrifft gegenüber keinem europäischen Staate zurück. Wir haben Hinterlader, zum Theil sogar gute, die vielen der in andern Staaten eingeführten überlegen sind. Der Vortheil eines Hinterladers gegen dem andern wird aber sicher nicht so entscheischen gegen dem andern wird aber sicher nicht so entscheischen Borderlader es war. Das schlechteste Hinterladungsegewehr wird in dem nächsten Feldzug gegenüber den besten sich nicht so im Nachtheil besinden, wie der östreichische Lorenzische Vorterlader in Böhmen 1866

gegenüber bem preußischen Zündnadelgewehr. Unsere Weinung geht daher tahin, man sollte vorläufig das von absehen, die ganze Armee mit Betterligewehren bewaffnen zu wollen, wenn man aber schon eine Neuanschaffung für nothwendig hält, um einen allfälligen Abgang zu ersehen, so lasse man 10,000 Betterligewehre erzeugen, gebe diese den Truppen hinaus, und wenn sich dieselben dann als so vorzüglich bewähren, wie von gewisser Seite behauptet wird, dann kann man noch immer die Erzeugung von Betterligewehren fortsehen lassen. Sollten sich aber die vielsachen Befürchtungen, die gegen das neue Gewehrspstem ausgesprochen werden, als begründet erweisen, dann wäre wenigstens der Schaden gestinger.

Eine Bewaffnung nach verschiedenem System hat übrigens nicht einen so großen Nachtheil, als man ihr oft beilegt, berselbe fällt größtentheils weg, wenn nur die Munition für alle Gewehre gleichmäßig benutt werden kann.

Wir wiederholen baher: übereilen wir uns in der Reuanschaffung nicht, sahren wir fort, neue Erfinsbungen und bemerkenswerthe Berbesserungen in der Wassentechnik aufmerksam zu verfolgen; prüsen wir, was des Brüsens werth ist, und dann können wir überzeugt sein, daß unsere Armee wirklich eine gute Wasse erhalten wird. Vorläusig sind wir berechtigt, zu denen, die wir bereits besigen, Vertrauen zu haben. Wir erwarten unser einziges heil nicht von einer überlegenen Wasse, welche doch bald wieder durch eine noch bessere übertroffen werden könnte. Wir sind nicht in der Lage, sährlich unsere Bewassnung zu ändern, deßhalb müssen wir überlegen, bevor wir beschließen.

Wir wünschen allerdings für unsere Armee bie bestmögliche Bewaffnung. Das ganze Bolt wünscht das nämliche; hüten wir und von übereilten Schritzten, die unersetzlichen Schaben verursachen können. Weit nothwendiger als die allgemeine Ginführung des Betterligewehres erschiene und die Sorge für eine gute Führung unferer Armee. Diese ist ohne Koften erhältlich, wenn Talente, Kenntnisse und Berbienst, nicht aber Laune und Willfür bei den Besförderungen maßgebend sind; wenn man nicht Rebenzucksichten zur hauptsache macht und dem Nepotismus Thor und Thur öffnet.

Gin alter Sauptmann.

#### Ausland.

Norbbeutscher Bund. (Unterhaltungskosten einzelner Truppen.) Die Unterhaltungskosten einzelner Truppentheile versichtebener Wassengattungen bes nordbeutschen Bundesheeres stellen sich etatsmäßig wie folgt: erstes Garbe-Regiment zu Fuß jährlich 170,000 Thir., die übrigen Infanterie-Regimenter der Garbe jährlich je 130,000 Thir., das Regiment Garde du Corps 90,00 Thir., die übrigen Kavallerie-Regimenter der Garde je 57,000 Thir., die übrigen Kavallerie-Regimenter der Garde je 57,000 Thir., jährlich. Das Garde-Feldartillerie-Regiment tostet jährlich 145,805 Thir., jedes Linien Feldartillerie-Regiment 49,000 Thir., ein Pionnier-Bataillon 24,000 Thaler, ein Jäger-Bataillon 21,000 Thir.